

# Chronik des kirchlichen Lebens

## Christliche und marxistische Wissenschaften im Gespräch

Am Abend des 29. 4. 1965 begann in Salzburg ein dreitägiger Kongreß, zu dem die Paulus-Gesellschaft eingeladen hatte und den R. Garaudy (Directeur du Centre d'Etudes et de Recherches Marxistes, Paris) das erste große Kolloquium zwischen Christen und Marxisten nannte. Das Thema dieses Kongresses, «Christentum und Marxismus heute», fand in der Öffentlichkeit schon Wochen vor der Veranstaltung ein derart intensives Interesse, daß die Gesellschaft sich gedrängt sah, die sonst übliche Klausur, in der ihre Tagungen stattfinden, zu öffnen und den vielen Bitten zu entsprechen, als Gast oder als Berichterstatter der Presse an dem Kolloquium teilzunehmen.

Dieser Kongreß der Paulus-Gesellschaft, der Christen und Marxisten in ganz internationaler Repräsentanz zu einem Gespräch zusammenführen wollte, war nicht gedacht als ein Politikum, sondern als eine Sache der Wissenschaftler und sollte dem Charakter der Paulus-Gesellschaft entsprechen, die sich seit den zehn Jahren ihres Bestehens immer verstanden hat als ein freies Forum der Diskussion und Kommunikation. Christliche und marxistische Wissenschaftler waren gebeten worden – die harte Tageswirklichkeit des politischen Handelns einmal vergessend –, auf dem Podium miteinander darüber zu sprechen, ob das Christentum und der Marxismus wirklich so unvereinbar sich gegenüberstehen – wenigstens der Theorie nach –, wie es bis in die heutigen Tage hinein der Fall zu sein scheint. Die speziellen Themenkreise dieser Tage hießen: Der Mensch und die Religion; Die Zukunft der Menschheit; Ideologische Koexistenz.

Bedenken führender Männer der Kirche und der Parteien in Ost und West, die dieses Unternehmen

für wenig opportun, für utopisch oder zum Scheitern verurteilt hielten, gab es genug. Alle diese Bedenken aber, die der harten politischen Wirklichkeit entnommen und darum auch unüberhörbar sind, wurden aufgewogen einmal durch das Bekenntnis der Paulus-Gesellschaft zur Wissenschaft, zur Humanität und zur Selbstachtung des Menschen, die dazu zwingen – will der Mensch sich nicht letzten Endes selbst aufgeben –, daß der Mensch sich Rechenschaft gibt als denkendes Wesen; zum anderen Mal durch die unbedingte Forderung vor allem der großen Zahl Naturwissenschaftler innerhalb der Gesellschaft nach einem Plus an gegenseitiger Information, das (neben ethischen Qualifikationen) eine Fehlanalyse der Gegenwart und eine Fehlortung für die Zukunft verhindern kann.

Der Verlauf der Tagung ließ erkennen, daß die Paulus-Gesellschaft mit ihrer Einladung zum Gespräch nur einen Anfang schaffen konnte. Zu sehr reihten sich Monologe aneinander, die zuvor in einem heimatlichen Studium ausgearbeitet worden waren. Über lange Strecken des Beisammenseins hinweg fehlten die Lockerheit und die Spontaneität, die einem Gespräch sowohl Farbe als auch Gewicht geben. Wer die vielen Referate unterschiedlicher Qualität, die die Vertreter des Marxismus und des Christentums vortrugen, insgesamt hörte, wird jedoch keinen Vorwurf erheben, daß es in Salzburg – zumindest auf dem Podium – den echten Dialog (noch) nicht gab. Es wurde klar, durch welche Welten allein schon in der Terminologie die Vortragenden voneinander getrennt sind. Es wurde auch sichtbar, daß nicht deklaratorische Monologe die Zukunftschancen, Kontakt zu schaffen, in sich bergen, sondern – wenn überhaupt –

echte, in regelmäßigen Abständen stattfindende Arbeitsgespräche im kleinen Kreis der Fachleute. Die vorkonziliaren ökumenischen Arbeitsgruppen konnten dazu ein Modell abgeben. Die Bereitschaft, auf die Stille und Zurückgezogenheit sol-

cher Arbeitsgespräche einzugehen, wäre auch ein Prüfstein für die Ehrlichkeit derer, die auf den großen öffentlichen Kongressen ihre Gesprächsbereitschaft so sehr beteuern.

W. BRÖKER

## Ein internationales ökumenisches Treffen über liturgische Fragen

### Societas Liturgica im Entstehen

Eine Gruppe von europäischen und amerikanischen Theologen traf sich, um im Haus der Communauté de Grandchamp, bei Neuchâtel in der Schweiz, vom 22.–26. März 1965 liturgische Fragen zu diskutieren. Die europäischen Initiatoren waren *Wiebe Vos*, Rotterdam, Herausgeber der *Studia Liturgica* seit deren erster Nummer 1962, und J. J. von *Allmen*, Professor für Praktische Theologie an der Universität Neuchâtel. Auf nord-amerikanischer Seite trug Canonikus Don H. *Copeland*, Direktor des jüngst gegründeten «World Center for Liturgical Studies» in Boca Raton, Florida, die Hauptverantwortung. Die geladenen Teilnehmer setzten sich aus verschiedenen christlichen Gruppen zusammen: Anglikaner, Baptisten, Lutheraner, Methodisten, Orthodoxe, Reformierte und römisch-katholische Christen waren anwesend.

Die Tagung hatte eine doppelte Aufgabe: sie sollte ein festumrissenes Thema genauer studieren und – auf praktischer Seite – die Diskussion über die Einführung in den christlichen Glauben fördern. So sollten Vorschläge und Möglichkeiten für die Zusammenarbeit in liturgischer Forschung und Praxis gefunden werden.

Zur Einführung in den christlichen Glauben wurden folgende Themen zuerst vorgetragen und dann diskutiert:

1. Das Verhältnis von Taufe, «confirmatio» (im Sinn von Firmung und Konfirmation) und Eucharistie in der vor-nizänischen Kirche im rein histori-

ischem Aspekt (Geoffrey Wainwright, Methodistische Kirche, England).

2. Die Riten von Katechese und Taufe in der Syrisch-Orthodoxen Kirche in Indien, im theologischen Aspekt (Dr. Paul Verghese, Syrisch-Orthodoxe Kirche).

3. Die Theologie der «confirmatio» im Verhältnis zu Taufe und Eucharistie: die neuesten Strömungen in der Schweizer Reformierten Kirche (Pastor Richard Paquier, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund).

4. Die Theologie der «confirmatio» im Verhältnis zu Taufe und Eucharistie: die neuesten Strömungen in der römisch-katholischen Kirche (Prof. Dr. Th. Vismans, Römisch-katholische Kirche, Niederlande).

5. Konfirmation: Probleme und Experimente in der deutschen evangelischen Kirche (Pastor Walter Lotz, Evangelische Kirche, Deutschland).

6. Konfirmation: Probleme und Experimente in der Church of England (Dr. Gilbert Cope, Church of England).

Unter anderen Vorlagen für ein vertieftes Studium (a) und Plänen für die Zusammenarbeit (b) wurde folgendes vorgeschlagen:

a) Die Christuspräsenz im Wortgottesdienst; das Eucharistische Opfer; der Ort der Marienverehrung; die Kommemoration der Heiligen und Verstorbene; Theologie des Priestertums; die innere